

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **88 (2008)**

Heft 965

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was als Text eines Werks,
ja selbst einer Fassung
bezeichnet wird, ist
erklärungsbedürftig. Es gibt
zwar – auf Grund der
Überlieferungssituation –
keine Zweifel über die
Wahl der Textvorlage für die
erste Fassung. Welcher
Textzeuge aber soll die zweite
Fassung vertreten?

schild» und «Talent» aus der dritten Auflage mit übernommen werden.

Anders als die beiden genannten, folgt die Historisch-Kritische Gottfried Keller-Ausgabe (HKKA) den «Gesammelten Werken».^{***} Wie in der Ausgabe des Deutschen Klassiker Verlags, wird auch hier weder kontaminiert noch korrigiert (ausser bei Druckfehlern im engeren Sinn). Jedoch werden die problematischen Stellen als problematische gekennzeichnet und durch eine unten an der Seite angebrachte Alternativvariante früherer Textzeugen ergänzt, etwa «Kornhändlern] Kornhändeln (E1–E3)». Durch solche kritischen Lesarten wird der Leser angehalten, die letztlich unaufhebbare Spannung zwischen ediertem Text und Überlieferungsstand wahrzunehmen.

Wer allerdings Genaueres über die Genese des Textes erfahren will, wird sich auf die handschriftlichen Zeugnisse der Vor- und Zwischenstufen einlassen müssen, wie sie im Textzeugenkapitel der HKKA beschrieben (20, 9 ff.) und im Variantenverzeichnis (20, 103 ff.) aufgeschlüsselt werden. Es sei daher zum Schluss ein Blick zurück auf jenen Textzeugen erlaubt, wo sich Druckvorlage und Satzkorrektur in einzigartiger Weise zusammengefunden haben. Das Manuskript für die Neufassung von 1879/80 endete mit den Sätzen: «*Ich hatte ihr [Judith] einst zu ihrem großen Vergnügen das geschriebene Buch meiner Jugend geschenkt. Ihrem Willen gemäß habe ich es aus ihrem Nachlaß wieder erhalten und, um zu prüfen, wie alt ich geworden sei, den andern Theil dazu gefügt*» (20, 462). Die definitive Version des letzten Satzes dagegen lautet in allen Ausgaben ab 1880: «*Ihrem Willen gemäß habe ich es aus dem Nachlaß wieder erhalten und den andern Teil dazu gefügt, um noch ein Mal die alten grünen Pfade der Erinnerung zu wandeln*» (3, 281).

Mit der Umformulierung erhielt der Romanschluss einen ganz neuen Akzent. Statt prüfend die Altersdifferenz auszuloten, wird das Vergangene von Heinrich erinnernd nachvollzogen. Die «grünen Pfade» bilden überdies eine

Analogie zum Schluss der ersten Romanfassung, wo das «grüne Gras» auf Heinrichs Grab den Fortbestand des Naturkreislaufs verbürgte: «*und es ist auf seinem Grabe ein recht frisches und grünes Gras gewachsen*» (12, 470). Den «grünen Pfaden der Erinnerung», die an die frühere Stelle des Naturkreislaufs getreten sind, verdankt sich zwar nicht der Fortgang des allgemeinen organischen Lebens, aber immerhin die Tradierung einer Lebensgeschichte.

Die entscheidende Änderung hat Keller im letzten Augenblick, bei Durchsicht der Druckfahnen (*k2) vorgenommen. Wie anfangs erwähnt, hat der Verleger Ferdinand Weibert, zu Händen der Nachwelt, die Korrekturen einzeln ausgeschnitten und in Kellers Manuskript übertragen. Es ist das letzte der eingeklebten Zettelchen, das die neue Formulierung enthält: «*um noch ein Mal die alten grünen Pfade der Erinnerung zu wandeln*» (vgl. Abbildung auf S. 45). Und direkt darunter, auf dem gleichen Zettel, steht unwiderruflich «Ende», was für Kellers Roman so gut wie für Heinrichs Lebensgeschichte gilt. Am Ende der Überlieferungsgeschichte, im dritten Band der «Gesammelten Werke», ist allerdings dieses «Ende» wieder weggefallen – auf dass in den sieben Folgebänden mit den Geschichten fortgefahren werden könne.

* Zentralbibliothek Zürich, Ms. GK 13, S. 180

** zitiert mit Band und Seitenangabe nach der Historisch-Kritischen Gottfried Keller-Ausgabe (HKKA), hrsg. von W. Morgenthaler et al., Zürich/Frankfurt am Main, 1996 ff.

*** die Gründe finden sich im Einführungsband der HKKA, S. 310 ff.

Der Germanist WALTER MORGENTHALER, geboren 1946, ist seit 1991 Projektleiter der Historisch-Kritischen Gottfried-Keller-Ausgabe.

**Haben Sie Freude an der deutschen Sprache?
Dann ist die Zeitschrift**

Sprachspiegel

das Richtige (oder das richtige?) für Sie.

Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
(SVDS)

Näheres erfahren Sie über www.sprachverein.ch
oder johanneswyss@bluewin.ch